

Den Abgeordneten wurde am 28. v. eine von ihren Kollegen Baron Giza Kemény verfasste Broschüre eingehändigt, die sich entschieden gegen die Art und Weise ausdrückt, in welcher die Regierung die Vertretung der Verwaltung vorbereitet. Baron Kemény wirft der Regierung vor, daß sie ihre Beratungen geheim halte, als ob es sich dabei um Alchimie oder Erzeugung falscher Banknoten handeln würde; lieber sollte die Regierung die wahre, nicht die gemachte öffentliche Meinung befragen, wie es Koloman Tiba in seiner Neujahrsansprache andeutete. Am heftigsten greift der Verfasser den Justizminister Szilagyi an, der am Ende mit seiner mächtigen Dialektik selbst die Ernennung der Volksvertreter befürwortet werde. Auch aus seiner Antipathie gegen die Juden, Journalisten und Juris-Doctoren im Parlamente macht der Verfasser der Broschüre kein Hehl. — Baron Giza Kemény hat ferner dem Baron Friedrich Radmaniczky brieflich seinen Austritt aus der liberalen Partei angemeldet.

Der Bericht Pelletan's über die finanzielle Lage Frankreichs beziffert die französische Staatsschuld mit 30.300,813.594 Francs Nominalcapital und 22,824.043 Francs effectiv. Der nominelle Zinsfuß stellt sich auf 3.48 Percent, während der wirkliche Zinsfuß 4.74 Percent beträgt. Der Berichtsteller constatirt, daß dies die größte Schuld der Welt sei; er halte den Credit Frankreichs für solid genug, daß der Preis der Wertpapiere auf dem Markte zu einem Zinsfuß von beiläufig 3 Percent berechnet werde, er erkenne jedoch die Unmöglichkeit einer Reduction wegen der Modalitäten, unter welchen die Anleihen abgeschlossen wurden. Pelletan bezeichnet die Combination, welche seit jeher bei der Organisation der französischen Staatsschuld in zu ausgedehnter Weise angewendet wurden, als drückend.

In der belgischen Kammer begründete Janson (äußerste Linke) seinen Antrag auf die Revision der Verfassung. Der Minister-Präsident fordert, daß die Rechte die Beschlußfassung hierüber erwäge; man müsse wissen, was an die Stelle des Artikels 47 der Verfassung zu setzen sei, die Linke müsse ihre Absichten zu erkennen geben; Jedermann müsse gegen revolutionäre Bestrebungen protestiren. Vuis unterstützte den Antrag Janson's. Noham (Rechte) erklärt sich mit der Revision der Verfassung einverstanden. Wöste (Rechte) bekämpft die Revision, allein wenn dieselbe vorgenommen werden sollte, sei er für das allgemeine Stimmrecht. Die Kammer beschloß hierauf einstimmig, den Antrag Janson's in Erwägung zu ziehen. Viele Gruppen umstanden das Palais der Kammer und brachen in die Rufe aus: „Es lebe die Revision!“

Das englische Unterhaus nahm die irische Bodenankauf-Bill in erster Lesung mit 268 gegen 17 Stimmen an. Die Barnelliten stimmten mit der Majorität.

Die „Petersburgskaja Wjedomosti“ wollen wissen, daß der Vatican die russische Regierung aufgefodert habe, bei demselben einen ständigen diplomatischen Vertreter zu accreditiren. Iswolski sei kein solcher, sondern Beamter des Departements für fremde Culte. Die Annahme dieses Vorschlags würde die Creirung einer päpstlichen Nuntiatur in Petersburg involviren; der Vorschlag sei indessen abgelehnt worden, obwohl der Vatican zugleich mit demselben ein Entgegenkommen in schwebenden Fragen in Aussicht gestellt hatte.

Die rumänischen Kammern wurden am 27. v. mit dem üblichen Ceremoniel von dem Könige, der von dem Thronfolger begleitet war, mit einer Thronrede eröffnet. Die Thronrede constatirt die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten und die Chancen der Dauerhaftigkeit des europäischen Friedens, welche es gestatten, die Reformarbeiten fortzusetzen. Die günstige Gestaltung der Finanzen und der gehobene Credit ermöglichen die Bewerthung der Conversion und gestatten für alle notwendigen Ausgaben Vorkehrung zu treffen, ja selbst gewisse Steuern aufzuheben. Die Thronrede erwähnt sodann des in der vorigen Session beschlossenen Gesetzes über den Richterstand und das Münzsystem und führt sodann weiter aus, daß sich die Einnahmen erhöht haben und daß in dem Budget pro 1891 das Gleichgewicht hergestellt sei, sowie daß die Gebahrung im laufenden Jahre einen Ueberschuß ergeben habe. Sodann kündigt die Thronrede mehrere Gesetzentwürfe an, und zwar in Betreff der Reform gewisser directer Steuern, der allgemeinen Rechnungslegung, der Gewerbeschulen und der Ergänzung des Gesetzes hinsichtlich des Verkaufes bäuerlicher Wirtschaften, weitere Gesetzentwürfe in Betreff des Censur, des öffentlichen Unterrichts, der Abänderung der Armee-Organisation, sodann ein Officiers-Advancements-Gesetz und ein Recrutirungsgesetz. Im nächsten Jahre — fährt die Thronrede sodann fort — laufen die Handelsverträge ab und die Kammern werden über den Zolltarif zu beschließen haben. Wenn in Zukunft die Möglichkeit eines neuen Vertrages sich erweisen sollte, so werden die Kammern den Interessen der im Entstehen begriffenen rumänischen Industrie und der Ausdehnung der landwirthschaftlichen Ausfuhr Rechnung zu tragen haben. Schließlich bespricht die Thronrede die Vortheile, welche sich aus dem Baue der Donaubrücke, sowie von der Erbauung des Hafens in Konstanza ergeben werden und erklärt, daß im nächsten Jahre 85 Kilometer Eisenbahnen dem Verkehr übergeben werden und daß 254 Kilometer Eisenbahnen im Baue verbleiben.

Die Nachrichten aus dem Indianer-Gebiete lauten widersprechend; während eine von dem in Chicago erscheinenden Journal „InterOcean“

zusammen, daß sie Schnee schippen sollten. Und ich ließ anspannen und fuhr gegen den Berg selbst nach Kleinweiler, wo ich dann durch den Inspector zu hören bekam, daß Ihr in Tiefenwald seid und daß ein Wolf sich umtreibe. Na, an letzteren glaube ich nicht, denn so lange ich in Rothberg bin, heißt's in strengen Wintern allemal, die polnischen Gäste kämen; Niemand hat aber je einen zu Gesicht bekommen. Trotzdem will Polwitz heut eine Wolfsjagd veranstalten, da der Wolf als feiner Mann natürlich auch seine Visitenkarte beim Grafen abgegeben hat. Polwitz schickte auch Einladungen nach Rothberg; einige der Herren wollen hinüber! Na, was die erlegen, will ich ungekostet genießen!

Rothberg brauchte den Rest Athem, den ihm seine ungewöhnliche lange Rede übrig gelassen, um herzlich über seine eigne Bemerkung zu lachen. Dann stärkte er sich durch ein neues Glas Portwein und sagte, sich im Kreise der Anwesenden umblickend: „Nun, wie mir scheint, ist es auch inzwischen hier ganz gut gegangen! Fräulein Braut wird Kernow eine kleine Pauke gehalten haben, daß er uns im Stich ließ und nur seinen Schimmel schickte. Ja, ja, so etwas kommt vor, das kennen wir! Na, der erste Festtag war, was man um die Ohren geschlagen nennt, aber heute, am zweiten soll nun doppelt gefeiert werden. Laßt uns bald aufbrechen, damit die Gesellschaft doch wieder beisammen ist, wenn die übrigen nicht inzwischen am Gähncrampf gestorben sind! Ja, ja, Kernow, Sie Schwerenöthiger, die Hauptelemente der Unterhaltung hatten Sie uns entzogen! Ueberdies: ich ohne meine Frau bei so vielen Gästen, unmöglich! Heut Morgen bin ich abgefahren, ohne mich vor den Andern sehen zu lassen, denn das Lamento der Damen konnte ich nicht über mich ergehen lassen! Na, nun kommt ja Alles wieder in's rechte Geleise, und das Schlittengeleise ist auch nicht schlecht, der Weg wie eine Rennbahn!“

Soeben tauchten die Schneeschipper, welche ihr Ziel erreicht hatten, vor den Fenstern auf, sich den Schnee von der Stirn wischend. Kernow ließ ihnen zur Erquickung ein Faß Bier aus seinem wohlbevorzugten Keller überantworten.

Inzwischen rüsteten sich die Damen und Herren zur Abfahrt. Auch Herr von Zerbst schien geneigt, den Rückzug nach Rothberg anzutreten, vorausgesetzt, daß er sich einen Schlittenplatz eroberne.

Die Personenvertheilung geschah auch zu seinen Gunsten; da Vigo sich das Reispferd erbat, so ward der Amtsrichter in dem Schlitten des Ehepaars gastlich aufgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

veröffentlichten Depesche aus Missula (Staat Montana) meldet, daß bei dem Fort Krogg (Montana) erbitterte Kämpfe zwischen den Indianern und den Unionsstruppen, sowie Scharmügel auf der ganzen Linie stattfinden, geht aus einer neuerlichen Depesche aus Pineridge, dem Centrum der ganzen Indianerbewegung hervor, daß die Unruhen anscheinend schon beendet seien.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 28. November.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung kurz vor halb 11 Uhr. Er hatte bloß zwei Petitionen anzumelden, worauf das Haus an die Specialberathung des Unterrichtsbudgets ging. So weit das Haus heute gelangte, wurden die präliminirten Beträge ohne Abänderung votirt; überhaupt waren die an einzelne Budgettiteln geknüpften Erörterungen mehrerer Redner nicht gegen den Vorschlag gerichtet.

So gab das Präliminare des Unterrichtsathes dem Abg. Alexius Benedek Anlaß, die rigorosere Prüfung neuer Lehr- und Lehrbücher zu befürworten. So lange man für ein Fach ein gutes Lehrbuch habe, sollte die Herausgabe eines neuen nur dann gestattet werden, wenn es besser wäre als das bisherige. Die Lehrbücher aber sollten der Entwicklungsstufe der betreffenden Schüler entsprechend geschrieben werden, aber nicht bloß Compilationen sein.

Zum Vorschlage der Schulinspectoren ergriff wieder Alexius Benedek das Wort. Seiner Ansicht nach sollte jedem Schulinspecteur ein Gehilfe zur Besorgung der Kanzleiarbeiten beigegeben werden, und um controliren zu können, ob die Schulinspectoren die Schulen regelmäßig besuchen, sollten sie zu regelmäßigen Berichten über jeden dieser Besuche gehalten werden. Leider gebe es auch viele Schulinspectoren, welche die erforderliche Eignung nicht besäßen; bei den Ernennungen sollte der Minister mehr als bisher die tüchtigeren Lehrer berücksichtigen.

Minister Graf Csaky erwiderte, die Zahl der Schulinspectoren sei überhaupt zu gering, deshalb vermehre er sie einigermaßen, soweit es die Finanzlage gestatte. Der Minister sei bemüht, die Kanzleiarbeiten der Inspectoren zu vermindern, dieses Ziel aber könnte umso weniger erreicht werden, wenn sie verpflichtet würden, über jeden einzelnen Schulbesuch zu referiren. Damit eine größere Zahl von Schulen besucht werden könne, werde der Minister die Mitwirkung der Schulvisitatoren in Anspruch nehmen. Mit dem Principe, daß bei den Ernennungen die tüchtigeren Lehrer zu berücksichtigen seien, war Redner auch früher schon einverstanden.

Das Präliminare der Budapestser Universität veranlaßte den Abgeordneten Komlosy zu der wegen Aufrechterhaltung des Lius abgegebenen Erklärung, daß die Universität als eine confessionell katholische Anstalt betrachtet werden müsse. Minister Graf Csaky entgegnete: Ebenfalls um den Lius anrecht zu halten, habe ich die Ehre zu erklären, daß die Universität eine Anstalt staatlichen Charakters ist, was übrigens ihrem Ursprunge nicht präjudicirt.

Beim Titel „Gymnasien“ bemerkte Thaly, daß die Zahl der Schüler mit guten Noten abnahm, sei wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß man den Schülern das schwierige Erlernen der deutschen Sprache aufdrängte. — Franyi proponirte die Nachahmung der in Frankreich üblichen Wettbewerben zwischen den besten Schülern. — Minister Graf Csaky erwiderte, nicht die deutsche Sprache, sondern die größere Strenge bei den Prüfungen habe die Verminderung der Schüler mit guten Noten herbeigeführt. Die französischen Wettbewerben seien dem Redner nicht bekannt, doch wäre die Anspornung des Wettbewerbers gewiß von Vortheil. Er werde die Sache prüfen.

Szederkeny legte beim Titel „Realschulen“ dem Minister die Unterstützung der Erlauer Realschule an's Herz, worauf Graf Csaky erwiderte, den Uebelsständen, an welchen die Realschulen leiden, werde der in kurzer Zeit eintreffende Gesetzentwurf über die einheitliche Mittelschule abhelfen.

Zu einer längeren Debatte gab das Präliminare der „Volksschulen“ Anlaß. Zunächst gab Albert Kiss dem Bedauern über die geringe Dotation des Unterrichtsbudgets Ausdruck. Ferner erwähnte er, die Volksschullehrer seien durch die Zeitungsnachricht beunruhigt, daß ein Theil des Lehrerpensionsfonds seiner Bestimmung entzogen und zu Gehaltsverbesserungen der Lehrer bestimmt wurde. Dann schilderte Kiss die bedrückte Lage der an den meisten Schulen noch zu schlecht bezahlten Lehrer; viele derselben verließen deshalb ihre Stellen und sehen sich nach anderen Erwerbquellen um; so sei ein ehemaliger Lehrer in Budapest Baderien. Es sei die höchste Zeit, den Volksschullehrern ein höheres Gehaltsminimum zu sichern, deshalb brachte er schließlich den Antrag ein, der Minister sei anzuweisen, daß er schon im nächsten Budget für die Gehaltsregelung Sorge.

Franyi unterstützte diesen Antrag wärmstens, zugleich befürwortete er die Errichtung von Handelslehrkursen für Mädchen. Komlosy schloß sich dem Antrage ebenfalls an, worauf Sagara auseinandersetzte, daß der Antrag in Anbetracht der vom Minister in der Unterrichtscommission abgegebenen beruhigenden Zusagen überflüssig sei.

Sodann erklärte Minister Graf Csaky, die Gehaltsverbesserung der Volksschullehrer sei einer seiner Programmpunkte; vor Allem sei die Sicherung des Gehaltsminimums erforderlich. An Gesetzentwürfe über die Regelung der Gehaltsfrage werde bereits gearbeitet. Das auf den Lehrerpensionsfond bezügliche Gerücht sei unbegründet, es sei im Gegentheile beabsichtigt, daß die Lehrer geringere Beiträge leisten und größere Pensionen erhalten sollen. (Allgemeiner Beifall.) Den von Kiss eingebrachten Antrag könne er aus finanziellen Gründen nicht annehmen. — Kiss zog hierauf seinen Antrag zurück.

Im weiteren Verlaufe der Berathung bezeichnete es Benedek für nothwendig, die Ueberwachung der höheren Mädchenschulen den Schulinspectoren zu entziehen und anderen Organen zu übertragen, worauf Graf Csaky antwortete, daß man diese Frage eben jetzt studire.

Beim Titel „Stipendien“ wies Emerich Wékler auf den bedauerlichen Umstand hin, daß viele testamentarischen Stiftungen für öffentliche Zwecke verloren gehen, weil der Staat kein Organ zur Erbhaltung der Privatstiftungen und Vermächtnisse besäße. Dann schilderte er den folgenden concreten Fall:

„Vor einigen Jahren starb der Trencsiner Großgrundbesitzer Baron Leopold Popper. Sein Testament, das im Jahre 1886 publicirt wurde, enthielt unter Anderem die Bestimmung, daß aus seiner Verlassenschaft eine Stiftung von 250,000 fl. bis 500,000 fl. ausgeschrieben werde, deren Zinsen theils zur Unterstützung armer Wittwen und Waisen, sowie armer Studirender aus dem Trencsiner Comitate, theils zur Unterstützung etwa in Armut gerathener Familienmitglieder zu verwenden seien. Seit der Publicirung des Testaments ist ein halbes Decennium verfloßen, aber die Stiftung ist noch nicht in's Leben gerufen, ja jüngst erfuhr ich, daß diese wohlthätige Verfügung in Folge des Zusammenwirkens egoistischer Erben und der Behörden, die in der Sache intervenirten, schon fast dahin gelangt sei, daß sie illusorisch werde und sich ganz verflüchtige. Um dieses Ziel zu erreichen, haben die in möglichst glänzenden Verhältnissen lebenden Erben eine eigenthümliche Schätzung der Verlassenschaft erwirkt, auf welche ich die Aufmerksamkeit des g. Hauses und des Herrn Ministers lenken will. (Hört, hört!) Baron Leopold Popper hinterließ seinen ungefähr 46,000 Foch großen, von Budapest fast halb, von Wien fünfhalb, von der deutschen Grenze zwei Stunden entfernten, sehr werthvollen, in seiner Rentabilität von Jahr zu Jahr steigenden, in ausgezeichneter Cultur befindlichen Grundbesitz. Die besagte sehr vorsichtige Wiener Bodencreditanstalt hat diese Verlassenschaft ohne den dazu gehörenden Regalrechten auf ungefähr drei Millionen geschätzt, die amtliche Verlassenschaftsschätzung aber hat diese Verlassenschaft sammt den Regalrechten auf nicht ganz 980.000 fl.

geschätzt. (Bewegung.) Als aber die Regalienablösung erfolgte, wurden die zu dieser Verlassenschaft gehörenden Schankrechte mit 1.100,000 fl. abgelöst. (Heiterkeit links.) Außerdem haben die Erben noch einige Cinkkehrwirthshäuser für 200,000 fl. verkauft. Die Erben erhielten demnach in dieser Weise an Regalienablösung um 300,000 fl. mehr als die ganze Verlassenschaftsschätzung betrug und dies geschah unter Mitwirkung behördlicher Organe, um den armen Wittwen, Waisen und Studenten, die ihnen zugesicherte Unterstützung zu entziehen. Auf Grund der erwähnten Verlassenschaftsschätzung weisen die Erben nach, daß nach Abzug der Lasten, beziehungsweise nach Abzug der Pflichten theils nur ein Betrag von 147 fl. übrig bleibe, daß demnach auch die Stiftung für arme Wittwen, Waisen und Studenten wegen Mangels an Vermögen entfallen müsse, wegen Mangels an Vermögen dort, wo die Erben 46,000 Foch umsonst oder ohne Verthbestimmung erhielten.“ (Bewegung.)

Der Redner stellt keinen concreten Antrag, da der Minister gewiß den rechten Weg finden werde, die Stiftung zu retten, die unter den jetzigen Verhältnissen noch gerettet werden könne. (Beifall.)

Minister Graf Csaky erwiderte, er habe von diesem Falle keine Kenntniß, doch werde er den Thatbestand genau erforschen lassen und dann das Entsprechende verfügen. (Lebhafter Beifall.)

Beim Titel „allgemeine Kulturausgaben“ wurde die Berathung um 2 Uhr abgebrochen, sie wird morgen fortgesetzt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. December.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des Obersten Anton Ritter von Terich übercomplet im 63. Infanterie-Regimente, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand (Domicil: Dhaba-Bisttra, Ungarn) anzuordnen, demselben bei diesem Anlasse den General-Majors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen und anzubefehlen, daß ihm in Anerkennung seiner langen und stets pflichtgetreuen Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Ernannt werden: zum Reserve-Militärarzt-Stellvertreter: der Reserve-Zugführer, Doctor der gesammten Heilkunde: Ernest Neustädter, der 22. Sanitäts-Abtheilung, beim Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt; zu Unterthierärzten 2. Classe in der Reserve: die thierärztlichen Practikanten in der Reserve: Ludwig Gal, des 2., beim 6. Husaren-Regimente (Aufenthaltort: Budapest), Eugen Hajdo, der 23. schweren Batterie-Division, beim 2. Train-Regimente (Aufenthaltort: Maros-Basarhely).

Transferrirt werden: die Lieutenanten: Ferdinand Prinz, des 23. und Wilhelm Glaser, des 22. Feld-Jäger-Bataillons, gegenseitig (auf eigene Kosten); der Oberlieutenant-Rechnungsführer: Heinrich Kennert, vom 95., zum 64. Infanterie-Regimente.

In den Präsenzstand wird überetzt: der Oberlieutenant: Julius Gottschling (mit Bartegebühr beurlaubt, Urlaubsort: Kirchberg, Ungarn), des 28. Feld-Jäger-Bataillons, unter gleichzeitiger Transferrirung zum Feld-Jäger-Bataillon Nr. 22.

In den Ruhestand werden veretzt: die Hauptleute 1. Classe: Paul Sekulic, des 2. Infanterie-Regiments, als invalid, zu jedem Landsturm-dienste ungeeignet (Domicil: Ugram), Ferdinand Riebel von Festerren (mit Bartegebühr beurlaubt), des 31. Infanterie-Regiments (auf Grund der Bestimmung des §. 3, Absatz 2 der Superarbitrations-Vorschrift für die Personen des k. und k. Heeres, Domicil: Lainz bei Wien); der Oberlieutenant: Franz Weiß, des 82. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Behörden und höheren Commanden im Mobilisirungsfalle (Domicil: Wien); der Hauptmann-Rechnungsführer 1. Classe: Franz Miljanovic, des 64. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei stabilen Militär-Sanitäts-Anstalten im Mobilisirungsfalle (Domicil: Broos, Siebenbürgen); der Unterthierarzt 1. Classe: Peter Jana, der Militär-Abtheilung des königl. ungarischen Staats-Pfengstendepot in Sepsi-Szent-György (auf Grund der Bestimmung des §. 3, Absatz 2 der Superarbitrations-Vorschrift für die Personen des k. und k. Heeres (Domicil: Hermannstadt).

(Ernennungen.) Seine k. und apostolische Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Marosbasarhelyer k. Anwalt Labislav Gyafas zum Präsidenten des Obergerichts k. Gerichtshofes, — ferner den Richter des Szekelshudbarhelyer k. Gerichtshofes, Dionis Adam, zum Richter bei der Marosbasarhelyer k. Gerichtstafel zu ernennen.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Klausenburger öffentlichen außerordentlichen Universitäts-Professor Dr. Josef Löte zum Mitgliede der Prüfungs-Commission für Apotheker-Practikanten ernannt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentliche Lehrerin der Marktscheller Staats-Elementarschule, Fanni Balogh, in ihrer derzeitigen Stellung bestätigt. (Von der Honvéd.) Der Reserve-Oberlieutenant des 13. Honvéd-Infanterie-Regiments, Arnold Gaibel, ist nach erfüllter Dienstpflicht, ohne Beibehaltung seines Officiersranges, über eigenes Ansuchen mit 1. December l. J. aus dem Verbanne der k. ung. Landwehr entlassen worden.

(Liedertafel.) Das Programm zur Liedertafel des Männerchors Germania, welche morgen Mittwoch den 3. d. unter Mitwirkung der städtischen Musikcapelle im Gesellschaftshause stattfindet, ist folgendes: 1. Ouverture zu „Maritana“ von W. Wallace. 2. „Grub an Wien.“ Chor von Hugo Fünzig. Vorgetragen vom Julius-Dto-Bund (Dresden) beim Begrüßungs-Commercs des IV. Allgem. Deutschen Sängerbundesfestes in Wien am 15. August 1890. 3. „Nordisches Bouquet.“ Fantasie für Orchester von G. Bach. 4. Zwei Chöre: a) Frank von der Studen: „Waldbesied.“ b) S. de Lange: „Biterolf im Lager von Alfion (1190).“ 5. Anton Rubinstein: Zwei Duette mit Tenor und Bariton mit Clavier-Begleitung: a) „Waldblic.“ b) „Die Votosblume.“ 6. Zwei Chöre im Volkston: a) Friedrich Silcher: „Aennchen von Tharau.“ b) Carl Ziemann: „Deute scheid' ich.“ 7. Zwei Lieder für eine Bassstimme mit Pianoforte-Begleitung: a) Giza Richy: „Ich habe dich überall gesucht.“ b) Hans Sommer: „Der Soldat.“ 8. Fantasie aus der Oper „Undine“ von G. A. Lortzing. 9. Zwei Chöre mit Clavier-Begleitung: a) Ferdinand Debois: „Im Grünen“ (mit Solostimmen), b) Rudolf Weinwurm: „Bauernständchen.“ 10. „Die Heinzelmännchen.“ Charakterstück für Orchester von Rich. Gailenberg. 11. Ottomar Reubner: Zwei Chöre (Gedichte von Rudolf Baumbach): a) „Warum.“ b) „Nun pfeif' ich noch ein zweites Stück.“ 12. Rathhausballtänze. Walzer für Orchester von Job. Strauß.

Eintrittskarten zu 50 kr. sind Mittwoch den 3. d., Vormittags von 11—1 und Nachmittags von 3—5 Uhr im Musikvereinsgebäude (Kleine Erde 2), Eintrittskarten zu 60 kr. auch Abends an der Cassa zu haben. Die Vereinsmitglieder sind zu je einer Freikarte berechtigt und werden ersucht, dieselbe bei der Kartenausgabe in Anspruch nehmen zu wollen. Eröffnung des Saales und der Cassa 7^{1/2} Uhr, Beginn der Vorträge acht Uhr Abends.

(Die Fabermann'sche Badeanstalt) ist nunmehr — Dank der unerlässlichsten Fürsorge und der in Bezug auf erfüllbare Wünsche des auf Reinlichkeit und Comfort verdienten Gewicht legenden Publicums bewährten Feinfühligkeit der jetzigen umfichtsvollen Badeverwaltung in einen Stand veretzt, welcher selbst verwöhnten Anforderungen Befriedigung zu gewähren

geeignet ist sich von den Bürgern, und beliebt quemichtigste Behagens —

dem Haupt Feuer aus Der Schak war, wird

Silberminen Schem zu nehmen

Morgenstun —

Ghorgy hat Ofen in des die willkon erobern un Klara hieß Mittlerweil Hunde erit und erwan

gemeldet: flüße deraus sind. Auf Bekerh zwei Tagl nicht mehr

Franz J Legtere u Duell fan statt. Sed und Julius Lukacs des Zweif fünf Schr unblutig; seinen zweif fand nicht

gegenwärtig der Mappie mandant d sichtig nu diesbezüglic Freiherrn gegenwärtig Arbeitsstatu Regen, d 4. in Me

des Nachl des Strabi Preis von

wesene Jnt einer der von 20.000 angetreten. für seinen Tapollcsany geworden, Leute Pässe die Landw der Besti werden. G bich bei ihm veruchen wird

kritischen Ta

Margherita leidet neue Monaten J das Cap H haben, weld Opfer fiel. Hamburger Reize wie d der Bestim alle Diejeni geben könne gesehen habe zu Hamburg ist am fo 28. Juni d. und Central werpen fort, von der fran straße, ange verließ am Ladung Ste mehrmals d stimmten de jedoch nicht am 20. Ap stimmten L erreicht und Drth's solt als die ern

der Berlin Specialärzte denselben in Herren Lu die geringst Zuständen da, sie we Schon nach einer kräfti die Geschw In dem ein Waffe abg

geeignet ist. Zumal in den nett hergestellten Wannenbäder-Cabineten findet sich von den elegant lackirten Metallwannen nebst Rücken-Pfrotte...

(Petroleumband.) Am 29. v. brach in Kronstadt in dem Hauptgebäude der Siebenbürger Petroleum-Raffinerie-Aktiengesellschaft Feuer aus...

(Silbermine.) In der Nähe von Karanjabes wurde eine Silbermine aufgedeckt. Auf erfolgte Anzeige enthielt der Ackerbauminister...

(Regenbogen.) Am 29. v. war in Klausenburg in früher Morgenfrühe am östlichen Horizonte ein Regenbogen sichtbar.

(Selbstmord wegen zweier Jagdhunde.) In Sepst-Szent-György hatte die junge Dienstmagd des Huthändlers Alexius Nagy den Ofen in der Backstube geheizt. Zwei Jagdhunde des Huthändlers benutzten die willkommene Gelegenheit...

(Hochwasser.) Aus Maramaros-Sziget wird vom 29. v. gemeldet: In Folge des anhaltenden Regens sind die Theile und ihre Nebenflüsse derartig gestiegen, daß in mehreren Gegenden auch Straßen überschwemmt sind...

(Duell.) In Folge einer Polemik zwischen dem Abgeordneten Franz Fenyeßy und dem Journalisten Emil Szemecz ist der Letztere vom Ersteren zum Zweikampfe herausgefordert worden. Das Duell fand am 28. v. Mittags nach 12 Uhr in der Cavallerie-Kaserne statt...

(Das militärgeographische Institut in Wien) besteht gegenwärtig aus fünf Gruppen, der Verwaltungsg-, der astronomisch-geodätischen, der Mappirungs-, der topographischen und der technischen Gruppe. Der Commandant des Instituts, Generalmajor Emil Ritter von Arbter, beabsichtigt nun eine neue, die geographische Gruppe zu schaffen...

(Eine Violine um 25.000 Francs.) Bei der Versteigerung des Nachlasses eines Pariser Amateurs wurde eine Geige, das letzte Werk des Stradivarius, vom einem Budapester Instrumenten-Fabrikanten um den Preis von 25.000 Francs erstanden.

(Ein ungarischer Magnat in Albanien.) Der gewesene Intendant Graf Stefan Keglevich hat für seinen Sohn Emerich in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Albanien einen Complex von 20.000 Joch gepachtet und der junge Graf hat die Pachtung bereits angetreten. Als Graf Keglevich Kis-Tapocslany verkauft hatte, schloß er für seinen Sohn die Pachtung ab und jetzt hat er die Absicht, jene Kis-Tapocslanyer Slovaken, die in Folge des eingestellten Holzfallsens brodtlos geworden, in Albanien anzusiedeln...

(Kritische Tage.) Für den 12. December kündigt Falb einen kritischen Tag zweiter, für den 26. December einen solchen dritter Ordnung an.

(Johann Orth.) Die Befürchtungen, daß die „Santa Margherita“ einem heftigen Seesturme zum Opfer gefallen, erhalten jetzt leider neue Nahrung, da es kaum mehr zweifelhaft sein dürfte, daß in den Monaten Juli und August, zu welcher Zeit das Schiff Johann Orth's um das Cap Horn segelte, große Stürme in den dortigen Gewässern geherrscht haben. Zwischen manch' solches Schiff und manch' braver Seemann zum Opfer fiel. In den letzten Tagen erschien nämlich eine Publication des Hamburger Seeamtes, wonach drei Hamburger Fahrzeuge, welche dieselbe Reise wie die „Santa Margherita“ um das Cap unternehmen sollten mit der Bestimmung nach Chile, Peru u. s. w. spurlos verschwunden sind, weshalb alle diejenigen, welche über das Schicksal der nachstehenden Schiffe Auskunft geben können oder dieselben zu einer späteren Zeit, als die hier angegebenen, gesehen haben, aufgefordert werden, diesbezügliche Nachrichten dem Seeamt zu Hamburg bis zu einem bestimmten Termin mitzutheilen. Es handelt sich um folgende Schiffe: „Virgilia“, Schraubendampfer, verließ am 28. Juni d. J. den Hamburger Hafen mit der Bestimmung nach Chile, Peru und Central-Amerika via Antwerpen, legte am 5. Juli die Reise von Antwerpen fort, passirte am 14. Juli das Palmas, wurde zuletzt am 8. August von der französischen Bark „Almendral“ bei den Tamar-Inseln, Magelhaensstraße, angesprochen und ist seit dieser Zeit verschollen. „Flora“, Bark, verließ am 5. März d. J. den Tyne mit einer nach Valparaiso bestimmten Ladung Steinkohlen, befand sich am 14. März bei Dover, wurde Johann mehrmals im Atlantischen Ocean von der gleichfalls nach Valparaiso bestimmten deutschen Bark „Ferdinand“ gesehen, hat seinen Bestimmungshafen jedoch nicht erreicht und ist seitdem verschollen. „Meteor“, Bark, verließ am 20. April d. J. den Hafen von Blyth mit einer nach Jiquique bestimmten Ladung Steinkohlen, hat seinen Bestimmungshafen jedoch nicht erreicht und ist seitdem verschollen. Allerdings bleibt noch der Trost, daß Orth's solider Dreimaster viel tapferer den Stürmen zu trotzen vermochte, als die erwähnten drei Barkschiffe.

(Das Koch'sche Heilmittel.) In der letzten Versammlung der Berliner physiologischen Gesellschaft theilten verschiedene Spezialärzte Berichte über ihre bisherigen Erfahrungen mit. Wir entnehmen denselben nach der „D. Med. Ztg.“ Folgendes: Nach den Ansichten der Herren Lublinski und Grabower ist das Mittel ein „gefährliches, da die geringsten Gaben schon Wirkungen äußern, welche zu beforgnißerregenden Zuständen führen können. Die Kranken liegen oft betäubt und benommen da, sie werden bald bewußtlos, so daß man das Aeußerste befürchtet.“ Schon nach den kleinsten Gaben wird die Kehlkopfshleimhaut in den Zustand einer kräftigen Reaction versetzt. Die Ränder der Geschwüre flachen sich ab, die Geschwüre werden allmählig kleiner, der Geschwürsgrund reinigt sich. In dem einen von Bergmann erzählten Falle hat sich eine schwarzlichgraue Masse abgestoßen. Nachdem die ersten kühnsten Erscheinungen, wie

Schwellungszustände des Kehlkopfes und Aehnliches, zurückgetreten, hören natürlich auch jene anfänglich beforgnißerregenden Zufälle auf. Im Ganzen und Großen überwiegen also gerade bei den verdächtigen Kehlkopfkrankungen die guten Eigenschaften des Mittels. Obwohl sich ein abschließendes Urtheil noch nicht fällen läßt, so darf doch schon jetzt mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß die Erscheinungen der beginnenden Lungen- und Kehlkopftuberkulose nach der Anwendung des Koch'schen Verfahrens schwinden würden! Herr B. Fränkel meinte, die Wirkung des Mittels auf Kehlkopftuberkulose gleiche genau der an Lupusgeschwüren beobachteten. Er widerspricht indessen entschieden, derartige Kehlkopfkrankheiten anders als in Anstalten zu behandeln. Es zeigten sich nach den Einspritzungen starke Schwellungen an den einzelnen Kehlkopftheilen; namentlich schwellen die Taschen- und Stimmbänder stark an. Man muß daher auf eine zeitweilige starke Verengerung des Kehlkopfes stets vorbereitet und mit dem erforderlichen Hülfsmittel versehen sein, sobald man die Einspritzung vornimmt. Der letztgenannte Redner erblüht in dem Koch'schen Verfahren ein entschiedenes Heilmittel gegen die Kehlkopfschwindsucht. Möge sich sein Ausspruch bewahrheiten, den er in die Worte zusammenfaßt; „Von der Kehlkopfschwindsucht hat uns Koch befreit!“ Schließlich warnte Herr Lublinski davor, bei Kindern mehr als viertausendstel eines Gramms einzuspritzen.

Der französische Arzt Dr. Schaffier berichtet aus Berlin: „Ich habe in der Bergmann'schen Klinik einen Kranken gesehen, dessen Stimmbänder tuberkulos waren. Der Kranke, der jetzt eine vollständig klare Stimme hat, theilte mir selber mit, daß ihm der Gebrauch der Stimme nach der sechsten Einspritzung wieder geworden sei. Man hat die abgetöneten Theile mikroskopisch untersucht und Bacillen in den verschiedenen Graden der Zerstörung gefunden.“

In der Levy'schen Poliklinik in Berlin befinden sich, wie der erste Assistent des Dr. Levy, Dr. Danielus, constatirt, unter den 22 Patienten des Krankenhauses 14, welche überhaupt nichts bezahlten. Unter den Uebrigen befanden sich Gewerksleute, welche 1,75 M. pro Tag zahlen, und andere, die für 2 und 3 M. Aufnahme gefunden haben.

(Das preussische Abgeordnetenhaus) hatte dieser Tage Gelegenheit, sich mit Sudermann's „Ehre“ zu beschäftigen. Und man muß es dieser Corporation zugestehen, daß es ihr gelungen ist, dem nach allen Richtungen besprochenen Werke doch noch eine Seite abzugewinnen. Der Abgeordnete Eymern besaß sich nämlich darüber, daß Hermann Sudermann für die 150.000 Mark Lantime, die ihm seine „Ehre“ gebracht „haben soll“, nicht genügend zur Einkommensteuer herangezogen würde. Herr Sudermann sah sich durch diese Behauptung veranlaßt, umgebend der Einsetzungs-Commission seine Bücher vorzulegen, aus denen sich ergab, daß der klingende Erfolg der „Ehre“ auf seinen Theil bislang 30- bis 40.000 Mark, also gerade den vierten Theil jener Summe beträgt.

(Die Gruben-Katastrophe bei Brüx.) Bei der Gruben-Katastrophe bei Brüx wurden bisher nach einer Meldung der „Nar. Listy“ 87 Tode constatirt. 68 Arbeiter wurden bisher gerettet.

(Einsparung einer Tribüne.) Während eines Fußball-Wettkampfes in Princeton stürzte die Tribüne ein, auf der sich 1500 Zuschauer befanden. Die Aufregung war eine Zeit lang furchbar. Viele Frauen wurden ohnmächtig. Gegen hundert Personen wurden verletzt, viele tödtlich.

(Vom Wetter.) Im Norden steigt das Barometer neuerlich sehr bedeutend und dürfte wieder ein Sinken der Temperatur unter den Gefrierpunkt mit neuerlichen Schneefällen in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

(Dilemma.) Witwe: „Ich sage Dir, nimm den Menschen nicht; er gefällt mir nicht!“ Tochter: „Mein Gott, was soll ich denn machen: Gefällt Dir Einer nicht, dann soll ich ihn nicht nehmen, und gefällt er Dir, dann nimmst Du ihn selber.“

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 1. December.

Die Johann Strauß'sche Operette „Eine Nacht in Venedig“ ist von den Theater-Directionen von vornherein von der einzig richtigen Seite aufgefaßt worden, von der aus man auf einen Erfolg hinarbeiten konnte: man hat die Operette als musikalisches Ausstattungsstück in Scene gesetzt und dadurch die schwächste Seite dieses Erzeugnisses der bekannten Firma Zell und Genée, das Libretto, so gut es ging, zur Bedeutung eines Nichts herabgedrückt, und die Costüme und was sonst noch an Neuheiten in Frage kommt, zu denen wir auch das elektrische Mondschneelicht und andere Verdienste der Regie rechnen, bitten so einbringlich um Entschuldigun für den Text, daß man beinahe geneigt ist, jeden Widerspruch gegen diesen Bestandteil des Opus aufzugeben — es sei denn, daß man gegen den Inhalt vom Standpunkt der höheren Tugendlehre aus Einwendungen zu machen willens wäre, wofür das Stück allerdings seine volle Breitseite zum Angriff darbietet. Die Liebesabenteuer des Herzogs von Urbino, die derselbe in Venedig sucht und Dank dem gefälligen Entgegenkommen venezianischer Senatoren, Senatorinnen und verliebter Mädchen aus weniger hochgestellten Lebenskreisen auch findet, sind im ersten Act noch von leidlich amüsanten Scenen mit anregendem, zum Theil witzigen Dialog eingeleitet, im zweiten und dritten Act zeigt sich bis auf geringe Ausnahmen der Witz der Autoren erschöpft, die „Handlung“ verliert an Interesse, und die Aufgabe, das Stück bis zu Ende aufrecht zu erhalten, fällt je länger je mehr der Musik und der Ausstattung zu.

Der musikalische Theil der Operette steht weit über dem Text. Die Partitur ist reich an wirkungsvollen Nummern, die sich durch Frische und Schönheit der Melodien und durch eine geschickte und pizante Instrumentation auszeichnen. Das Prickelnde und Geistvolle der Musik zur „Fledermaus“ fehlt allerdings.

Die vorgestrige Aufführung von „Eine Nacht in Venedig“ begegnete beifälliger Aufnahme, was angesichts der Rezensenzen, gegen welche die Inhaber der Hauptpartie zu kämpfen hatten, nicht wenig bedeuten will. Besonders unmaßhalmlich und von köstlicher Komik war Fr. Rafael als Ciolekta. So vorzüglich und brillant ist diese Rolle auf hiesiger Bühne selbst annäherungsweise nicht gegeben worden. Ihr jedesmaliges Eingreifen auf der Scene brachte ihr stürmischen Applaus; es war das keine fabrikmäßig erzeugte Begeisterung. — Fr. Lang (Anna) erfreute durch die fröhliche Munterkeit ihres Spiels und die sichere musikalische Beherrschung ihres Parts. Das Haus würdigte ihre Leistung durch wiederholten Beifall bei geöffneter Bühne. — Herr Stieff sang und spielte der Herzog von Urbino in musikalisch und schauspielerisch guter Weise und erutete nach dem Duett im zweiten Act mit seiner Partnerin die Auszeichnung des Hervorrufes bei offener Scene. — Die Herren Koswiz als Caramello und Seeling als Papacoda zeichneten sich durch große Beweglichkeit und Frische ihres Humors, mit dem sie ihre beiden umfangreichen Aufgaben lösten, hervorragend aus. Ersterer sang die Barcarolle im ersten Act mit angenehmer Stimme und erzielte mit dem hübschen Vortrage des Lagunen-Waltzers im dritten Acte ehrenrendes Hervorrufen. — Frau Austerlich arbeitete ihr Auftreten als Senatorin Barbaruccio zu einem Hauptpunkte des zweiten Actes heraus; ihr mit ausdrucksvoller Komik gesungenes „So ängstlich sind wir nicht“ und das mit richtigem Tonfall hervorgebrachte „Aber ich achte Sie“ müssen als sehr gelungen bezeichnet werden. Unter den drei Senatoren, welche die groteske Komik vertreten, ragte Herr Wännel durch die ganz individuelle Färbung seiner Rolle merkbar hervor. — Orchester und Chor waren tüchtig am Platze. — Die Tauben von San Marco wurden lebhaft applaudirt.

Sudermann's Schauspiel „Die Ehre“ erzielte gestern bei der dritten Aufführung wieder ein ausverkauftes Haus. Dies dürfte auch bei der nächsten Wiederholung der Fall sein.

Offener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Zur Aufklärung.

Auf die in der Samstag-Nummer dieses Blattes vom 29. November l. J. enthaltene Anfrage betreffend die in der ev. Kirchengemeinde A. B. eingeführte Umlage kann auf Grund verlässlicher Kenntniß nachstehende Aufklärung gegeben werden.

1. Diese Umlage ist nicht zur Bestreitung einer einzelnen Ausgabe des Kirchenfondes, z. B. der Predigergehälter, sondern nach dem Wortlaut des betreffenden ministeriellen Erlasses „in Genehmigung des von dem Presbyterium und der größeren Gemeindevertretung gefaßten Beschlusses zur Bestreitung der präliminirten Erfordernisse für verschiedene kirchliche Bedürfnisse der ev. Kirchengemeinde A. B. in Hermannstadt“ bestimmt und zu diesen gehören nach dem diesbezüglichen Beschlusse der größeren kirchlichen Gemeindevertretung vom 26. April 1876 auch die Elementar- und die Mädchenschule.

2. Der Ertrag dieser Umlage hat nach dem Zeugniß der jedem Gemeindeglied zur Einsichtnahme freistehenden Kirchenrechnungen keine Ueberschüsse geliefert, obgleich mit den Ausgaben aus dem Kirchenfonde auf's Aeußerste gespart wird.

3. Von der Entrichtung dieser Umlage ist kein Mitglied der Kirchengemeinde befreit, außer wer sich etwa durch ein besonderes Einschreiten bei dem Presbyterium die Befreiung erwirkt und diese ist bisher nur wenigen, erweislich Mittellosen gewährt worden.

Gerade in letzter Zeit sind insbesondere auch jene Mitglieder der Gemeinde, welche ihre Steuer nicht bei dem städtischen Steueramte entrichten, an ihre Zahlungspflicht theils schon erinnert worden, theils ist diese Aufforderung eben im Zuge.

Schließlich wird bemerkt, daß das Presbyterium zweimal, 1881 und 1883, eingehend in gedruckten Erläuterungen über Wesen und Stand dieser Sache die Gemeinde aufzuklären verucht hat und daß diese Aufklärungen auch jetzt noch in der Presbyterial-Kanzlei Jedermann zur Verfügung stehen.

Original-Telegramme.

Budapest, 1. December. (Abgeordnetenhaus.) Auf der Tagesordnung steht das Justizbudget. Referent Buszsch hebt hervor, die Errichtung der kön. Gerichtstafeln bis September war unmöglich, weil die nöthigen Gebäude in den betreffenden Städten noch nicht fertig waren; der Justizminister bereitet in jeder Richtung wichtige Gesetze vor; er erucht um Annahme der Vorlage. (Beifall rechts.) Besten wirft der Regierungspartei vor, daß, obwohl sie immer von Reformen spricht, dennoch die Reformentwürfe nicht durchführt. (Zustimmung links, Widerspruch rechts.)

Kantes, 1. December. Im Katholiken-Congresse erinnerte Bischof Treppel an die auf die Entchristlichung Frankreichs gerichteten Bemühungen der Revolution und sagte, der Syllabus ist das Palladium der modernen Gesellschaft.

Rom, 1. December. Von fünf bekannten Stichwahlen sind vier ministerielle und eine radicale.

London, 1. December. Parnell ist nach Cork abgereist, um die Meinung seiner Wähler zu hören. In Cork wird ihm ein großer Empfang vorbereitet.

Chicago, 1. December. Dillon und O'Brien erließen ein Manifest, erklärend, es sei unmöglich, daß Parnell Parteichef bleibe und tabeln den frieblichen Ton des Manifestes Parnell's gegen Gladstone, Morley und das englische Volk.

Lotto-Ziehung

vom 29. November.

Budapest: 86 43 52 35 90.

Fremden-Liste

vom 1. December.

Hotel Heinrich. Dr. Stach, von Klausenburg; Selter, Gulles, Kaufleute, von Wien; Klausenburger, Köster, Fleischhauer, Dr. Wermescher, von Szeg-Regen. Hotel Welser. Franz Rosenberger, Polizei-Commissar, A. Weiß, Weinbändler, von Klausenburg; Graf Norman und Sohn, von Ofendorf; Helstein, Privatier, von Mediasch; G. Bland, Theolog, von Sarina; Ongerich, Kaufmann, von Großschell; Labo, Privatier, von Kolosna; G. Major, Lehrer, von Szegreg; Ludwig Bobor, Reisender, von Budapest. Hotel Habermann. Thomas Kol, Holzarbeiter, von Oberbrett; Anton Gernotts, Holzarbeiter, von Mittelbrett.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Wolf (artistische Leitung: Eugen Berger).

5. Abonnement. 2. Vorstellung, gebrader Tag.

Heute Dienstag den 2. December:

Sudermann's Töchter.

Original-Vollstück mit Gesang in 4 Acten von Adolff Arronge. Musik von Willöder.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. November.

Table with 2 columns: Financial instrument (e.g., Ung. Schantz.-Abt.-Oblig., Goldrente) and its corresponding price or value.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 29. November.

Table with 2 columns: Financial instrument (e.g., Ung. Schantz.-Abt.-Oblig., Goldrente) and its corresponding price or value.

Sz. 1411/1890. polg.

[1018] 1-3

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék ezennel közhírré teszi, hogy Domáld község határa általános tagosításának megengedhetősége kérdésében tárgyalási határidőül 1891. évi február hó 3-ik napjának délelőtti 9 órája Domáld községhezahoz kiúzetik, mikorra az összes érdekeltek azon figyelemzettel idézetnek meg, hogy a birtokrendezési utasítás értelmében a meg nem jelenő felek ugy tekintetnek, mint a kik a tagosításba beleegyeztek, és hogy a kérés első példányát ezen kir. törvény-széknél megtekinthetik.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1890. márczius 20-án tartott üléséből. Nagy Lajos, elnök.

3. 9133/1890. Ober-Stuhl.

[1017] 2-3

Licitations-Kundmachung.

Das Jagdrecht auf dem Gebiete der Gemeinde Großau wird Dienstag am 9. December 1. 3., Vormittags 9 Uhr, in der Kanzlei des Gefertigten auf die Dauer von 6 Jahren, d. i. vom 1. Januar 1891 bis 31. December 1896 im Licitationswege an den Meistbietenden vergeben.

Der Ankaufspreis beträgt 100 fl. und haben Pachtliebhaber vor Beginn der Licitations 25% Badium zu erlegen.

Die näheren Bedingungen können hieramts eingesehen werden.

Hermannstadt, am 28. November 1890.

Der Ober-Stuhlrichter: Fabritius.

3. 3541/1890.

[1020] 1-3

Concurs.

Die durch Abdantung in Erledigung gekommene Stelle des Gemein-denotars der Groß-gemeinde Kirchberg (Leichfischer Bezirk) ist zu besetzen.

Befähigte Bewerber haben ihre mit den Qualifications-Nachweisen instruirten und eigenhändig geschriebenen Gesuche bis zum 10. December 1. 3. beim Gefertigten einzureichen.

Bezüge:

Table with 2 columns: Gehalt, Quartiergeld, Holz im Werthe von, Kanzlei-Kauschale. Values: 400 fl., 50, 6, 30.

ferner die im Salarial-Statute für Amtsbereuen und für Privatarbeiten verzeichneten Tagelöhner und Gebühren.

Schließlich wird bemerkt, daß in dem neugeschaffenen Salarial-Statute für die Postmanipulation 60 fl. und für die Steuerarbeiten 40 fl. aufgenommen worden sind und daß zu erhoffen ist, daß auch diese Bezüge höheren Orts genehmigt werden.

Leichfisch, am 30. November 1890.

Der Ober-Stuhlrichter.

Musterblätter für Laubsäge.

Schnitz-, Einlege- und Holzmalerei-Arbeiten.

900 Nummern, nur Originale.

Anleitung zur Holzschnitzerei

besonders Kerbschnitzerei, franco 63 Pfennige. Illustriertes Preiscurant über Schnitzwerkzeug, Bildhauerkasten, Vorlagen 20 Pf.

Mey & Widmayer, München.

JOSEF JIKELI,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 47,

empfeht sein Lager von

practischen Weihnachts-Geschenken

Servicen für Thee, Kaffee, Bier, Wein u., Tassen und Cabarets, Leuchter und Girandols, Bestede und Obstmesser, Tisch- und Hänge-Lampen, Tafelaufsätze und Brodförbe, Thee-Kessel und -Kannen,

Kaffee- u. Reise-Koch-Maschinen, Kohlen- und Holz-Körbe, Ofen-Vorsetzer und -Schirme, Fleischhack-, Butter-, Schneeschlag- und Reibe-Maschinen für Semmel, Mandel u., Bad- und Sulz-Bormen.

Schlittschuhe bewährter Systeme.

Blechgeräte für Kinder-Küchen.

Kinder-Speise-, Kaffee- und Thee-Service.

[1016] 1-3

Billigste Weihnachts-Geschenke!

Manopans, 24-Knig, schon um 15 fl. 50 fr. 36-Knig, 23 " " Riesen-Manopans, 78 Jungen 46 " " Jungen 70 " "



Excelsior-Manopans mit 117 Tönen u. Contra-Bässen (welche unzerbrechlich sind), 3-födig, überausbende Tonfülle, wunderbare Ausstrahlung, billige Preise.

Seraphinen (berkessert) mit langen Notenblättern Spielbar, per Stück inclusive 6 Noten nur 12 fl. - fr. Aristons mit 6 Noten nur 19 " " Herophons in allen Größen und mit Contra-Bässen von 20 fl. aufwärts. Victorias in 3 verschiedenen Größen, sehr schön im Ton, prächtige Ausstrahlung, von 20 fl. aufwärts. Symphonions, selbstspielend, 60, 72, 84 Jungentöne. 29, 33, 37 fl.

Symphonions - Sublime - Harmonie, 84 Töne, prächtigste Ausstrahlung 78 fl. Sensationelle Neuheit! Standuhr mit Sublime-Harmoniewerk, 102 Töne und auswechselbare Notenblätter, sowie Christbaum-Untersätze mit Drehwerk und Musik, billige Preise.

Großes Lager von Notenblättern für Manopans, Seraphinen, Victorias, Aristons u., billige Preise. Sehr gute Ahorn-Zithern sammt Saiten und Schlägel zu 8 fl. Sehr gute Schulgeigen sammt Bogen von 3 fl. aufwärts.

Sehr gute Harmonikas von 1 fl. 50 fr. aufwärts. Violin- und Zither-Etuis von Holz, schönste Ausstrahlung, von 2 fl. 50 fr. aufwärts.

Prachtvolle Albums u. Nipp-Gegenstände mit Musik, sehr billig im Preise. Glockenspiele in Kästen, auch für Orchester. Accord-Uhren und Maultrommeln, billige Preise.

Complete Stimmzeuge für Clavierstimmer von 10 fl. aufwärts. Große Lager vorzüglicher Violin-, Cello- und Zither-Saiten, billige Preise. Musik-lehrer, Kaufleute erhalten Rabatt.

Alle Musik-Instrumente werden gekauft und gegen neue Instrumente umgetauscht. Reparaturen werden gegen billige Berechnung übernommen. (1021) 1-6

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

L. M. Schubert, Musik-Instrumenten-Niederlage, Wien, Währing, Schulgasse Nr. 22.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 4. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Peter Bran in Maros-Ciugab. (Kaislburger Bezirksgericht.) Am 9. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse der Arpad Friedrich'schen Concursmasse, - am 22. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Rudolf Polcs in Raufenburg. (Dortiger Gerichtshof.) Am 22. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Arpad Lazar in Balcejs und Garabokra. (Debauer Gerichtshof.) Am 23. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Georg Simón in Lustpa. (Gatzeiger Bezirksgericht.)

Anforderungen.

Vom Schäßburger Bezirksgerichte an Pampu Silberstr., zur Tagfahrt am 16. December zu erscheinen. Vom Klausenburger Gerichtshof zur Anmeldung von Anträgen auf die Concursmasse des Nicolaus Spermann in Szab-Benes bis 10. Januar 1891.

Ereidigung.

Beim Broofer Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 10. December.

Rundmachungen.

Vom Csisabetsbáder Gerichtshofe, daß der Concurs gegen B. A. Jolepsi in Zenderich aufgehoben wurde. Vom Debauer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Als-Szilvas, Als-Kaj-Szaba, Mezö-Pradba, Fejsz-Szilvas, Szalafuta, Szolnuzmar, Barel, Balcealunga, Booz und Zimavicza am 4., in Zotejs, Kragnis.

Korojsb, Nagy-Barcia und Sil-Korojsb am 5., in Pinbeim-Kurpéno, Antior und Deacs am 6., in Garabokra und Biesti-Telep am 15., in Köbölögysfalva und Madarvalpa am 16., in Maros-Bilge am 22. December stattfindet. Vom Csisabetsbáder Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Gomafalva und Ujsalu am 16., in Kisingsfalva und Ujsalu am 17. December stattfindet. Vom Széctelyudvarhelyer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Cséb am 10., in Bifafalva am 16., in Nagyar-Balod am 17. December stattfindet. Vom Bistitzer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Solpmos am 17. December stattfindet. Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Geres am 19. December stattfindet. Vom Kézbivalyabehlyer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Sillib am 11., in Dolnol am 22. December stattfindet. Vom Dezerer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Hofostelle am 9., in Csaba-Ujsalu, Apnagyfalva und Als-Drojsalu am 16., in Csoptelle am 18., in D- und Uj-Préfalva am 19., in Kis-Zenó und Cjente am 29. December stattfindet. Vom Torbäer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Mezö-Bodon am 9., in Dab-Deß und Rakova am 14., in Nagyar-Peter am 20. Januar stattfindet.

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nerven-zerrüttung, Gedächtniß-, und insbesondere Mannes-schwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann,

Chef-Arzt des von der hohen k. u. l. nieder-österreichischen Statthalterei concessionirten Wiener allgemeinen Krankenvereines, gewesenes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, befronter Specialarzt. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantiert die seit fast 20 Jahren bekannte Ordinations-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. - Befehrende Brochüre werden von Dr. Hartmann und Medicamente werden bereit zugefendet. [1854] 105

Honorar mäßig.

Wien, I., Klostersgasse Nr. 3.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER der ABTEI von SOULAC (Frankreich) Dom MAGUELONNE, Prior 2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 - London 1884. ERFUNDEN 1373 Durch den Prior im Jahre Pierre BOURSAUD. Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holzwerden der Zähne, weichen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Möbel-Fabrik

von IGNATZ KRON in Wien, Stadt, Lugeck Nr. 2, Regensburger Hof,

Tischler- und Tapezierer-Möbeln

verkauft von heute ab ihre Vorräthe von solid gearbeiteten um 20% billiger, als überall unter Garantie, und zwar: Waschkästen, ein- und zweiflüchtig von 9 fl. aufwärts, Nachtkästen, 4 " " Sopha- und Salonische 5 " " Speisezimmer 4 " " Divan in allen Stoffarten 32 " " Bei kompletten Ausstattungen besondere Vorzugspreise. Schlafzimmer 14' fl. bis 200' fl., Speisezimmer von 150 fl. bis 200 fl., 400 Salon-Garnituren von 70 fl. aufwärts.

Möbel für 600 Zimmer vorrätig.

Um dem p. t. Publicum in der Provinz die Möglichkeit zu bieten, solid und feilgegerbeitete Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preiscurant um noch 25 Percent herabgesetzt und verleihe ich den reich illustrierten Preiscurant auf Verlangen gratis und franco. (899) 12-28

Das Bank- und Wechselhaus Brüder Wittmann,

Budapest, IV., Christofplatz Nr. 6.

kauft und verkauft auf Grund des amtlichen Tagescurses alle Gattungen Staats- und Industrie-papiere, Vole, Actien, Gold- und Silber-Münzen und ausländische Banknoten, ertheilt Vorküsse auf alle Gattungen Werthpapiere (auch auf Provinz-Sparcassa-Actien) gegen mäßige Zinsen; escomptirt und löst ein verlorne Werthpapiere und Coupons. Börsen-Aufträge werden conlant und prompt effectuirt. - Ertheilt bereitwillig Auskunft und sachgemäße Rathschläge über Capitals-Anlagen und sonstige, in das Bank- und Wechselergeschäft einschlägige Transactionen.

1870-er könipl. ung. Prämien- || 3% österr. Boden-Credit-Los-Promessen,

Ziehung 15. December a. c.

Table with 2 columns: Haupttreffer, Preis. Values: 100.000 fl. steuerfrei, 50.000 fl., 3 fl. 50 fr., 1 fl. 75 fr. sammt Stempel.

Am 16. December a. c.

Ziehung der Staats-(Wohlthätigkeits-) Lose, Haupttreffer 60.000 fl. - Preis 2 fl. ö. W.

Wiener Communal-Los-Promessen,

Ziehung am 2. Januar 1891. [1015] 1-4 Haupttreffer 200.000 fl. ö. W. - Preis 3 fl. 75 fr. sammt Stempel.

Alle 3 Promessen und 1 Staatslos zusammen 10 fl. ö. W. Original-Lose zum amtlichen Tagescourse.

Lose und andere verlosbare Werthpapiere werden das ganze Jahr hindurch gegen mäßige Gebühr in Evidenz gehalten.